

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
H. Mannmann, Cigarren, Zeilgasse 77.
H. Pflug, Papierhdlg., Steinstraßen 10.
R. Dannenberg, Weißgasse 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Ergeben
Waisenhaus-Verwaltung.
Inserationspreis
für die vierpaltige Zeile oder deren Raum 15 R.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags spätere werden tags über erbeten.
Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

N^o 295.

Sonntag, den 17. December.

1876.

Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

In der heutigen 31. Plenarsitzung begründete zunächst der Abg. Schulz-Dehlig die Interpellation, betreffend die gegenwärtige gesetzgeberische Lage des Entwurfs eines Allgemeinen Deutschen Zivilgesetzbuches, resp. die Anfrage, ob nicht bezüglich des Hypothekensystems die Vorarbeiten so gefördert werden können, daß der Erlass eines Spezialgesetzes ermöglicht werde, welches dem Notstande des Immobilienkredits durch ein geordnetes Grundbuchverfahren Abhilfe schafft. — Der Director des Reichsjustiz-Amts v. Arnberg beantwortete die Interpellation, indem er zunächst den aus öffentlichen Blättern bereits bekannten Gang und die Vervollständigung der Arbeiten unter die 11 Mitglieder der mit der Ausarbeitung beauftragten Kommission vorlegte. — Was den zweiten Theil der Interpellation betrifft, so weist der Director des Justizamts darauf hin, daß sich den Wünschen des Interpellanten wichtige Bedenken entgegenstellen, da die anderen Rechtsmaterien vielfach von dem Hypothekenrecht berührt würden. — Der Gegenwärtige, betreffend die Aufnahme einer Telegraphen-Anleihe, wird nach den Beschlüssen der Kommission in zweiter Beratung angenommen. Auch mit der Resolution, worin der Reichstagsler ersucht wird, dahin zu wirken, daß die Freiungen von den Gebühren für Telegramme in gleicher Weise wie die Postfreiungen aufgehoben und beziehungsweise beschränkt werden, erklärt sich der General-Postmeister einverstanden. In dritter Lesung wurde im Geheimenrat, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstags-Abstimmungen heute § 1 in der modifizierten Regierungsvorlage wieder hergestellt. — Der Act für Elsaß-Lothringen wird ebenso wie das Staatsgesetz in dritter Lesung ohne Debatte erledigt. — Es folgte die dritte Beratung des Geheimenrats, betreffend die Feststellung des Budgets für das 1. Vierteljahr 1877.

In der Specialdebatte zu dem Etat der Post- und Telegraphenverwaltung nimmt u. A. Abg. Windthorst das Wort: Bei der zweiten Beratung des Etats veranlaßte ein den Cardinal Bedenkenswerth betreffender Fall von Brief-Beschlagnahme eine längere Erörterung, die auf die Versicherung des General-Postmeisters, daß ihm die betreffenden Requisitionsschreiben der Staatsanwaltschaft nicht vorliegen, abgelehnt wurde unter dem Vorbehalt, dieselbe bei der dritten Lesung des Etats wieder anzunehmen. In dem ich dies nunmehr thue, bemerke ich von vornherein, daß ich die bestimmte Auffassung habe, die Beratung werde mir am Schluß gestatten, auszusprechen, daß die Postbeamten ohne Schuld seien, die Staatsanwaltschaft jedoch ihre Befugnis überschritten habe.

Blut am Blut.

Von Hans Heiling.

(Fortsetzung.)

Pietro hatte die Waife vor sich auf den Tisch gelegt und während der Worte seines Gegners ungeduldig an seinem schwarzen Barte gedreht. Jetzt rief er ärgerlich:

„Es scheint, daß wir uns noch über einen Punkt zu verständigen haben, mein Herr. Ein Ehrenhandel unter Männern wird mit gleichen Waffen ausgefochten und da kann nicht von mehr oder weniger Anrecht auf ein Leben die Rede sein.“

„Wenn beide gleiche Ansprüche an das Leben des Andern machen, nein.“

„Sie werden so gut auf mein Herz zielen, wie ich auf das Ihre“, rief Pietro in aufgeregtem Tone.

Dswald schwieg.

„Neben Sie, mein Herr“, drängte jener heftiger.

„Ich dachte, Signor Castello, ob und wie weit ich von meinem Rechte Gebrauch machen werde, wäre meine Sache und bedürfte keiner vorherigen Uebereinkunft“, erwiderte Dswald kalt. „Der Punkt, den ich zu erledigen möchte, betrifft eine Verbindung, unter der allein ich im Stande sein werde, mich Ihnen zur Disposition zu stellen. Ich habe, bevor ich mein Verhültniß Ihrer sicheren Angel aussetze, eine alte, sehr, sehr wichtige Angelegenheit zu erörtern, an der Ihre und Lebensglück mehrerer Menschen hängt, welche sogar an mein Leben, falls es gefordert wird, ältere Anrechte haben, als Sie, mein Herr. Sollte dies Recht geltend gemacht werden — dann allerdings, Signor Castello“, sagte er lächelnd, „müßte Ihnen das minder befriedigende Bewußtsein genügen, daß eine andere Hand, als die Ihre, Sie von einem künftigen Gegner befreit habe. Ich denke indessen“, fügte er beruhigend hinzu, „daß ich Ihnen in weniger als acht Tagen meine Gegenwart und mein Leben zuführen kann.“

Pietro hatte mit finster gerunzelter Stirn und über einander geschlagenen Armen Dswalds Worten zugehört. Seine schwarzen Augen blühten mißtrauisch zu dem kaltblütigen Deutschen hinüber.

Generalpostmeister Stephan: In Folge der bei der zweiten Lesung des Etats an mich in dieser Angelegenheit gerichteten Anfragen habe ich die Beschlüsse der beiden Oberpostdirectionen eingeholt. In beiden ist ausdrücklich hervorgehoben, daß die Staatsanwaltschaft nur verlange, was mit der bisher befolgten Praxis übereinstimme.

Abg. Windthorst: Ich weiß nicht, was den Herrn Generalpostmeister abhält, den Wortlaut der Requisition mitzutheilen. So lange dies nicht geschieht, bin ich der Meinung, es ist etwas faul. (Heiterkeit.) Es bleibt nach der Erklärung des Herrn Generalpostmeisters immer noch das Bedenken, daß generell alle Briefe, deren Aufschrift einem vom Staatsanwalt gegebenen Facsimile ähnlich sind, mit Beschlag belegt werden können, und daß dies den preussischen Einrichtungen entspricht, wird auch der Herr General-Postmeister nicht glauben wollen. Ein solches Verfahren überschreitet ohne Zweifel die Befugnis der Staatsanwaltschaft.

Generalpostmeister Stephan entgegnet, daß er den Wortlaut der Requisition aus dem Grunde nicht mittheilen könne, weil darin Namen und Thatsachen enthalten sind, die sich auf noch schwebende gerichtliche Untersuchungen beziehen, und welche mitzutheilen er nicht ermächtigt sei.

Abg. Liebknecht führt an der Hand zahlreicher Beispiele und unter Vorlesung von Briefen und Aktenstücken aus, daß seitens der Postbehörde das Briefgeheimnis zu politischen Zwecken verlegt werde.

Die endlos langen Citate des Redners erregen den Unwillen des Hauses, der sich in wiederholten Schlussrufen äußert.

Abg. v. Schorlemer-Mast schießt aus dem Umfange, daß der Generalpostmeister die Requisition nicht mittheile, daß die Sache nicht bloß „faul“, wie der Abg. Windthorst meine, sondern „oberfaul“ sei. Wenn kein Bedenken als das vom Generalpostmeister angeführte dagegen vorläge, so könnte verjehle doch wenigstens einen Theil des Schriftstücks mittheilen.

Abg. Windthorst verlangt wenigstens Mittheilung des Theiles der Requisition, welcher ohne Bezug auf die schwebende Untersuchung die an die Postbehörde gerichtete Aufforderung auspricht. Würde dieser Theil der Requisition, der Tenor desselben, nicht mitgeteilt, so könne er, Redner, zu seinem Bedauern die Post nicht völlig freisprechen.

Generalpostmeister Stephan entgegnet dem Abg. Schorlemer, daß eine Aufforderung, die Korrespondenz desselben zu überwachen, von der Postverwaltung nicht ergangen sei.

Abg. Kaster erklärt in Erwiderung auf die bezügliche Aeußerung des Abg. Windthorst, daß bei allen Parteien des Hauses über das Briefgeheimnis genau dieselbe Auffassung herrsche. Er, Redner, habe durch die heutige Verhandlung

über die Angelegenheit ein klares Urtheil gewonnen. Wenn einerseits zugestanden werden müßte, daß die Beschlagnahme auch in diesem Falle gesetzlich gewesen, so sei andererseits die Art, in welcher sie erfolge, weder mit dem Gesetz noch mit dem Briefgeheimnis vereinbar.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. Der Rest des Etats, sowie das Staatsgesetz werden ohne Debatte erledigt, und hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Zur Orient-Frage.

Die russische Presse hat sich in letzter Zeit viel mit der Frage beschäftigt, wie Rußland im Falle eines Krieges mit England den Letzteren den größten Schaden zufügen könne, ob es insbesondere nicht zweckmäßig sei, sich von Art. 4 der Pariser Seerechts-Deklaration loszusagen, und hat sich im Allgemeinen dafür ausgesprochen, Kaperebriefe, namentlich an Amerikaner, auszugeben. Kürziger befaßt die Sache der „Golos“ in einem Artikel von 21. November a. St. „Im gegenwärtigen Augenblicke — sagt der „Golos“ — liegt noch nicht die unvermeidliche Gefahr eines Krieges mit England vor. England scheint den Frieden mit uns anfreudiger zu wollen. Sollte es aber zum Kriege kommen, so rathen wir zu folgendem Verfahren. Gleich beim Beginne des Krieges erklärt Rußland, daß es die Absicht habe, nicht nur die Pariser Deklaration zu beabsichtigen, sondern sogar die Unantastbarkeit des Privatigentums auf der See zu revidieren. Wenn Rußland in Folge einer solchen Erklärung in Uebereinstimmung mit seinen politischen Traditionen handeln wird, so wird dagegen auch England sich selber konsequenter kleiden und wird sich dem von Rußland proklamirten Prinzipie nicht anschließen. Die englische Flotte wird sich bestimmen mit der Beschliegung unserer Seeschiffe beschäftigen und wird die barbarischen Kriegsgewehre, an welche sie stets gefesselt, in Wirklichkeit zur Anwendung bringen. Dann wird der Moment eintreten, wo Rußland vor der ganzen Welt wird feierlich erklären können, daß es bei keinem Verbrechen, die Kriegsgewehre zu mildern, die Unantastbarkeit des Privatigentums anerkannt hat, während England sich nicht loslagert, gegen die unbewaffneten Privatleute und deren Eigentum zu wüthen, — in Anbetracht solcher Umstände sehe Rußland sich genöthigt, zu revidieren seine Zusage zu nehmen und nur in Bezug auf England allein die Geltung des ersten Artikels der Pariser Deklaration zu suspendieren und Kaperebriefe zu ertheilen.“

Moskau, 15. December. Der Vorschlag der Times, in den insularisierten türkischen Provinzen eine bewaffnete ausländische Polizei zu errichten, wird in hiesigen Kreisen als ein der Realität der Dinge entsprechender, ausführbarer und zum Ziele führender nicht angesehen. Die Moskauer Zei-

„Wer sieht mir für Ihre Rückkehr?“ murmelte er verdrießlich.

„Mein Herr!“ fuhr jetzt Kronau drohend auf.

Norden hatte die ganze Zeit schweigend dagehessen; jetzt erhob er sich rasch und trat auf den Italiener zu.

„Sie haben diese ganze — ich will sie nicht näher bezeichnen — diese ganze Angelegenheit ohne Selbstanten, allein unter einander auszurufen gemüthet und ich hatte daher bis so weit kein Recht, mich hinein zu mischen. — Jetzt aber habe auch ich ein Wort zu sagen. Mein Freund ist kein passender Gegner für Sie, Signor Castello, weil — er sich Ihnen gegenüber stellen und — nicht auf Sie schießen wird.“

„Sie also würden keine Befriedigung von diesem Kampfe haben, sondern nur das nicht eben angenehme Bewußtsein, einen Ekelmann — ich sage es gefühllos — einen Ekelmann im letzten Sinne des Wortes gemordet zu haben.“

Die beiden Andern machten unruhige Bewegungen, jeder in seiner Weise, als wüßten sie den Sprechenden zu unterbrechen, dieser aber fuhr lebhafte fort: „Ich dagegen, weder durch Prinzipien noch Verpflichtungen gebunden, würde es als eine Verzinsung von beiden Parteien ansehen, wenn mir gestattet würde, mich an Statt meines Freundes dem Signor Castello gegenüber zu stellen. Wird Ihnen meine Person genügen, mein Herr?“ wandte er sich an Pietro, der mit unverkennbarer Ironie, unter welche sich aber ein Zug überraschter Bewunderung nicht verhehlen ließ, die ganze, fast schmachvolle Figur Nordens mit der prachtvollen Männergestalt seines erdorenen Gegners zu vergleichen schien und dann mit dem feinen Ausdruck entsprechenden Tone erwiderte:

„Ihr Anerbieten, mein Herr, ist ohne Zweifel großmüthig, doch kann ich leider keinen Gebrauch von demselben machen, da es mir nicht auf einen beliebigen Duellanten, sondern auf die eine bestimmte Person ankommt.“

„Auch wenn die eine Person nicht schießen wird?“ rief Norden erregt.

„Auch dann!“ entgegnete der andere kalt.

„Also ein Wort!“

„Ein Selbstmord, mein Herr.“

„Genug der Worte!“ rief Dswald, sich nun ebenfalls erhebend. „Sie wissen, Norden, daß ich so wenig wie mein Herr Gegner Ihr mehr als freundschaftliches Anerbieten angenommen haben würde. In wenig Tagen“, wandte er sich an Pietro, „hoffe ich Ihnen Zeit und Stunde meiner Rückkehr melden zu können. Sind Sie's zufrieden, Signor Castello?“

„Es sei“, entgegnete jener. „Auf Wiedersehen, Signor!“ Das Pistol in die Brusttasche steckend, verließ er finster grüßend das Zimmer.

Draußen stand der Oberkellner, bereit den Fremden ins Freie zu geleiten.

Gräfin Amalthea lehnte unten am Portale des alten Gebäudes und schien, nachdem der interessante Fremde, ohne die vermuthete Schöne zu beachten, den Quai entlang geschritten war, noch lange in wichtige Verhandlungen mit dem rebelligen Kellner verwickelt zu sein. Als sie später allein in ihre Gemächer zurückkehrte, murmelte sie mit boshaftem Lächeln:

„Eine Forderung, vorgegebene Pflichten, Entziehung durch Mord — herrliches Material! Eine hochwürdige Deutsche setzt sich über solche — ehrenwürdige Dinge, wie sie es nennen, nicht hinweg. Nun, Frau Janna, mache Deine Sache gut!“

Das war die Quelle der umlaufenden Gerüchte.

Durch die Fluth des heute wieder so unschuldig lächelnden grün schimmernden lago di Lugano brannten die schaumbespritzten Räder des zierlichen Ludwigs Caprazzino, dessen bunte Wimpel lustig im Winde flatterten und dessen zahlreiche Passagiere, auf Bänken und Stühlen gruppiert, eine hübsche Staffage bildeten für die malerischen Felswände von Dolomiti, gelblich schimmerndem Sandstein, Porphy, rothem Granit und allehand anderem schimmernden Gestein, welche mit den grünbenadelten Bergen in mannigfachen Wechsel den See umwanden.

tung bezeichnet denselben als einen phantastischen Plan der englischen Minister, der die Flotte nur ermutigen werde, friedlichen Maßregeln zu widerstehen, durch welche weder die Integrität des türkischen Reichs, noch auch die Autorität des Sultans bedroht werde.

Petersburg, 15. Dezember. Das Journal de St. Petersburg veröffentlicht die bereits mitgetheilte türkische Circulardepesche vom 30. November, welche als Antwort auf das Bündnisverbot des kaiserlichen Hofes vom 30. November gelten sollte, und will wissen, daß das kaiserliche Kabinett diese Note unbeantwortet lassen werde.

Wien, 15. Dezember. In den bisherigen Vorlesungen in Konstantinopel sind, von unterrichteter Seite verlautet, nur die Friedensbedingungen für Montenegro und Serbien berathen worden und ist darüber auch eine Einigung erzielt. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht die ungleich schwierigere Frage in Betreff Bulgariens.

Berlin, 15. Dezember. Sr. Maj. Schiff „Victoria“ hat am 3. November er. Rio de Janeiro verlassen und ist am 7. desseligen Monats in Bahia eingetroffen. An Bord Alles wohl.

Wien, 15. Dezember. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen von heute, die dortige aus Spiroten, Thessalern und Maceoniern bestehende Kolonie habe die Ausarbeitung eines Memorandums über die Zustände in den griechischen Provinzen der Türkei beschlossen, das durch eine Deputation der in Konstantinopel tagenden Konferenz übergeben werden solle.

Paris, 15. Dezember. Die „Alliance israelite“ hat in ihrer geistigen Versammlung, an welcher Delegirte aus Frankreich, England, Deutschland, Oesterreich, Italien, der Schweiz, Holland und Amerika theilnahmen, die an die Konferenz in Konstantinopel zu richtende Denkschrift angenommen. In derselben wird darum gebeten, allen Nichtmuslimebauern in den türkischen Provinzen volle bürgerliche und politische Gleichheit zuzugestehen, sowie die Konvention vom Jahre 1858 in Bezug auf die Stellung der Juden in Ruinarien einer Revision zu unterwerfen und zu veröffentlichen.

London, 15. Dezember. Man beschäftigt sich nach Weismann als Klumpen gegen die antitürkische Nationalkonferenz ein Meeting stattfinden zu lassen, welches das Vertrauen der Bevölkerung auf die Mission Salisbury's ausdrücken und jede Einmischung in die Aktion des Ministeriums missbilligen soll.

Washington, 15. Dezember. Der Präsident Grant hat eine Botschaft an den Kongress gerichtet, in welcher er die Absendung von Truppen nach dem Süden rechtfertigt. Die Botschaft hebt hervor, daß es sich ausschließlich um Beschützung von Angehörigen gehandelt habe. Die Truppen hätten niemals intervenirt, aber wiederholt den regelmäßigen Verkauf der Wahlen gehindert durch die Unterstützung, welche ihre Gegenwärt den Wählern verschaffte.

Aus Halle und Umgegend.

— Am Ober-Postdirektionsbezirk Halle sind an Wechselstempelsteuer eingekommen im Monat November 9376 *M.*, vom 1. Januar bis Ende November 91,210 *M.* 40 *S.*, 1880 *M.* 90 *S.* mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Auf der Thüringischen Eisenbahn wird vom 15. Dezember er. ab Personenzug 10. von Gertungen 11,35 Vorm., in Halle 5,25 Nachm. — von den Stationen Köf-

und Naumburg 1, von Weissenfels 2 Minuten früher als bis jetzt abgehen.

— Gestern Abend hielt in der „Zulpe“ Herr Gottfried Walzstedt einen längeren Vortrag: „Erlebnisse in Rumänien“, in welchem er in anschaulicher Weise nach Aufzeichnungen, die ihm seitens eines Fremdes, der früher längere Zeit in Turn-Severin als Gouvernante engagirt — gemacht worden waren, das Leben, die Sitten und Gemüthsarten der Rumänen höheren und niederen Standes vor die Augen führte. Er schilderte eingehend das Familienleben derselben, die damit im engsten Zusammenhang stehenden Feste, wie Taufe und Hochzeit, dann die Begräbnißfeierlichkeiten, das Begehren des Oster- und Johannisfestes und schloß zum Schluß hieran eine Beschreibung und nähere Kennzeichnung der Städte Bukarest, Turn-Severin, Jassy, Galatz und Jsmail. Die Anwesenden folgten den Auseinandersetzungen mit regem Interesse.

Nikard Türichmann.

Wie wir zu unserer großen Freude hören, wird gleich im Beginn des nächsten Jahres der rühmlichst bekannte Recitator Nikard Türichmann hierher kommen, um einige Schafsheerische bez. altkatholische Stücke vorzutragen. Es freut uns diese Nachricht um so mehr, als Halle zu den wenigen größeren Städten Deutschlands und des deutschen Auslandes gehört, die noch nicht Gelegenheit gehabt haben, des genialen Künstlers epochemachende Darstellungsweise kennen zu lernen. Wir kommen zu gelegener Zeit auf ihn zurück.

Berein für Erblinde.

(Sitzung vom 13. Dezember.)

Der Vorsitzende, Herr Professor Kirchhoff, heisst die „naturforschende Gesellschaft“, welche an der Sitzung Theil nimmt, willkommen, macht auf des Herrn A. Schieferdecker aus Leipzig ausgestellte, wohlgetroffene Portrait unseres D. Ull. aufmerksam, theilt mit, daß sich unter v. Nidhofen ein aufmerksamer, theils mit der Vorliebe der Belgier angeregten internationalen Vereinigung zur Erforschung und Ausbeutung Afrika's konstituirt, und theilt nach weiterer rascher Erledigung der geschäftlichen Vorlagen Herrn Dr. Jung aus Leipzig das Wort zu einem längeren, ausführlichen Vortrage über die eingeborenen Annahmer der sandig-wüsten Gegenden am unteren Murray in Südastralien. Derselben ist schwarz, glatt- und langhaartig, haben eine eigentümliche, grammatisch ziemlich gut entwickelte Sprache, sehr rothe Gebraüche, einen Religions- und Dämonenglauben, sehr abergläubische Gemüthsarten, leben in wirtschaftlicher Ehe und sind gewandt, z. B. im Klettern und im Gebrauche der Felle, aber erfindungsarm, so daß die Zweckmäßigkeit ihrer Waffen überrascht. Besonders widerwärtig ist die Befestigung in der sehr rohen Hütte des Verstorbenen. Kannibalismus wird nur wenigen Stämmen zugeschrieben. Eine nahe Verwandtschaft mit irgend einem Volke ist nicht nachzuweisen, wenn auch Mandes dafür spricht, daß gewisse Stämme Indiens und der zwischenliegenden Inseln, von anderen meist weit ins Innere derselben zurückgebrängt, dem Stamm bilden, von dem sich die herabkommenden Australier einzeln abtheilten. Die Zahl der letzteren schrumpft, besonders durch Kindersterben, sehr zusammen, man zählt nur noch etwa 500 südaustralische Eingeborene. Daher sind denn auch, wie der Vorsitzende in einem Nachwort hervorhebt, die obigen Notizen, und so überhaupt das Einsammeln ethnologischer Daten von ausserordentlichem und ausserordentlichem

Stämmen (zu denen in diesem Jahre die Barbienensländer hinzugekommen) von größter Wichtigkeit. — Nach Schluß der Sitzung nahmen beide Vereine an einem gemeinsamen Mahle Theil.

Stadt-Theater.

Halle, den 14. Dezember 1876.

Zweites Gastspiel der Frau Luise Erhart: „Die Valentine“, Schauspiel von G. Freytag. Der Ruf, welcher unserem Gaste vorausgeht, ist ein so begründeter, daß er einer Befähigung von Neuen nicht weiter bedarf. Die Leistungen der Künstlerin sind nach jeder Richtung vollendet und die Darstellung ist sowohl in hochtragischen Rollen, wie auch in dem modernen Drama und Salonstück eine meisterhafte. Der Erfolg, welchen Frau Erhart heute Abend durch ihre „Valentine“ erzielte, war vollständig und steigerte sich von Scene zu Scene. Kein Wunder bei einer Künstlerin, welche, abgesehen von der äußerlichen Begabung, die einzelnen Helden der Liebe und Leidenschaft in so ausdrucksvoller Weise zur Geltung zu bringen vermag, wie wir es bei Frau Erhart gesehen haben. War Valentine in der Gratten-Scene nicht ganz das stolze Weib, das lieber mit einem Vize und einer einzigen Handbewegung den sie liebenden Mann auf's tiefe fränkte, als dessen Ueberlegenheit und die über sie erlangte Herrschaft anerkennen? Und wie verächtliche dieser Stolz vor der unangenehmen und ungenügenden Liebe des Mannes, der lieber das Härtele erleidet, als den Ruf der geliebten Frau nur im Gerinhalten bloßgestellt zu sehen! Wir sollen dem Gaste für die Leistung aus vollster Ueberzeugung unsere Anerkennung.

Was unsere heimischen Darsteller betrifft, so haben sie sich redliche Mühe, neben der Künstlerin von Ruf zu bestehen. Ob ihnen dies durchgängig geglückt, ist eine andere Frage. Abend müssen wir Hrl. Schöpl (Prinzessin Marie) und Herrn Jürgensen (Benjamin) erwähnen; die Ertere war so recht an ihrem Plage und Herr Jürgensen bewährte sich wieder als tüchtiger Charakterdarsteller. Nur möchten wir vor einem „zu Viel“ warnen, da sonst aus dem Charakter leicht Karrikatur werden kann. Gleich Rühmendes läßt sich von den übrigen Darstellern nicht sagen, da ziemlich starke Unklarheit, oder sollen wir es Befangenheit nennen, vorherrscht, für einen Schauspieler keine empfehlenswerthe Eigenschaften. Das muß sich bei ferneren Gastspielen verlieren: denn nur im Wettstreit mit Tüchtigeren, als man selbst ist, kann der Mensch gewinnen.

Der Aufführung von „Romeo und Julie“ waren wir leider verhindert beizuwohnen. —

Uterarisches.

Da erscheinen noch in letzter Stunde vor Weihnacht die ersten drei wo plansgelatteten Bändchen von Carl Scholze's Märchen-Sammlung. Mit farbigen Prachtbildern geschmückt von hervorragenden Künstlern Deutschlands. Das erste Heft enthält: „Prinzessen Laufend-schön“, ein allerliebste Original-Märchen von Heinrich Büchse-Neich, illustirt von Walter Emil Schmidt, Hamburg, das zweite: „Der kleine Muck“ nach W. Hauff, illustirt von Walter Schweiger, München, das dritte: „Der falsche Prinz“ nach W. Hauff, illustirt von A. Oberländer, München. Jedes Heft enthält 5 Aquarellbilder und 1 Bogen Text zum Preise von nur 60 Pf. Die Redaktion und Verlagsbuchhandlung sind von ihrem Unternehmern: Wenn wir der lieben Kinderwelt eine neue Märchen-sammlung bieten, so geschieht dies nicht, weil es an „Mär-

vorüber ging der Dampf an den befreundeten Thälern und Bergen —

„Sanft sich trennen vom Gestein,
Wälzt der Monte Dré sich hin
Wie zum duffigen Gipfel wrangelt
In des Raubes Hoffnungsrain.“

Lebewohl winkte der fed emporgelagte Dolomitkegel des „San Salavatore“ und der doppelhäuptige Genesio und zauberhaft lodten die phantastisch vielzackigen Tropfsteintrögen von Otero, mit ihrem, wie Sirenenlang das Rauschen der Räder überflutenden Wasserfall, der wie ein silberglühendes Band von der Höhe der Felsen herniederbraust.

Aber Irma merkte nichts von all der einschmeichelnden Schönheit des Gesees. Nachdenklich saß sie am Geländer des Schiffes und grübelte über die Erlebnisse der letzten Tage. Todesangst hatte sie erfüllt bei dem Gedanken, daß wiederum Blut fließen sollte, daß die Gefahr, die sie schon einmal über ihren Ketter gebracht, abermals und jetzt drohender über ihrem Haupte schwebte. Sie hatte ihn liebend gesehen, den Mann, der ihr so verhängnisvoll geworden war, der so unheimlich alle ihre Wege zu durchkreuzen schien. Und wie hatte sie gegittert, als seine festen Schritte im Nebenzimmer verhallten, als von Zeit zu Zeit laute, heftig gesprochen Worte zu ihr herüberbrangen. Dann war er gegangen und sie war himmelsturzlos zu Tante Suschen, bei ihr, der sie alles berichtet hatte, nur nicht, was ihre ganze Seele beschäftigte und was sie doch nie hätte aussprechen können, sich Rath und Hilfe zu holen.

Angenehm hatte ihr versprochen müssen, alles aufzubieten, das schreckliche Duell, an dessen Bevorstehen beide Damen nicht zweifeln konnten, zu verhindern, selbst mit Schwab zu reden, auf alles Licht zu haben und im schlimmsten Falle durch den General oder Herrn von Norden energische Mittel anzuwenden, ein Unglück zu verhüten.

Das sollte am Abend geschehen, aber schon ehe die Schatten der Berge sich lang gedehnt über den See breiteten, küsterte man sich geheimnißvoll in die Ohren, der schöne, unmaßbare Herr von Kronau habe ein Duell ausgeschrieben.

So mannsfähig, wie die Blumen im Garten und die Vögel in der Luft, waren die Kommentare, die zu dieser Nachricht geliefert wurden.

In Irmas Gegenwart schien alles geflissentlich zu schweigen, aber was sie hörte und sah, war immerhin genug. Das Duell hatte nicht stattgefunden — so viel war gewiß, und daß es auch nicht mehr beabsichtigt wurde, bestätigte die Abreise Oswalds, der sich mit auf dem Schiffe befand.

Wie kam es, daß das, was sie so glühend gewünscht, ihr selbst keine Freude mehr machte? Sie, die mit Frauen an der Hand jedes Mannes das Blut eines Unschuldigen gesehen, die die herkömmlichen Begriffe von Ehre verachtet hatte — sie fand nun dennoch nicht die rechte Befriedigung in dem Gedanken, daß eine Hand sich geweiht hatte, die mörderische Waffe gegen einen andern zu erheben.

Neben ihr wurde leise aber lebhaft gesprochen. Sie hatte nicht darauf geachtet, jetzt hörte sie die Stimme des Generals.

„Eine verzweifelt fatale Geschichte ist es auf alle Fälle“, hörte sie den alten Herrn erregt sagen. „Ich hatte wirklich so eine Art von Narren an dem jungen Manne getroffen, aber ich weiß wahrhaftig nicht, was ich aus der wunderbaren Affaire machen soll.“

„Ich begreife nur nicht, Herr General“, ließ sich nun Tante Suschens wohlwollende Stimme vernehmen, „wie man sich durch irgend ein großes Gesdäch zu einem ganz unbegründeten Mißtrauen hinreizen lassen kann! Ich bedarf erst der Beweise und selbst dann traue ich meinen Augen immer noch mehr, als Thatfachen, die mißdeutet werden können.“

„Am liebsten ginge ich geradewegs auf das Gespenst los und fragte Kronau auf den Kopf“, senkte der General; „aber, weiß der T. . . . das junge Gesicht sieht einem so viel Respekt ein, daß einem die Frage im Munde stecken bleibt.“

„Ja, Herr General“, fiel nun Nordens Stimme mit einem so enthußlichen Tone ein, wie Irma ihn nie an dem schüchternen Referendar gehört hatte, „Respekt löst einem der ganze Mann ein und ich kann Ihnen die Ver-

sicherung geben, sie mehr man ihn sieht, je tieferen Einblick man in sein Inneres thut, um so fetter schließt man ihn in sein Herz. Mir ist selten, wenn überhaupt, ein ähnlicher Mensch vorgekommen, und ich kann nur sagen, er hat Kopf und Herz auf dem rechten Fleck.“

„Woher denn in aller Welt's Namen diese fatalen Gerüchte, Norden, können Sie uns nicht Aufschluß geben?“ flüsterte der General.

„Kauscher — Neider — Gott mag es wissen“, entgegnete Norden mißmüthig. „Ich habe Kronau gebeten, die Schändlichkeiten widerlegen zu dürfen, die so geradewegs der Wahrheit entgegenlaufen, aber — nun, ist er ein Ehrenmann durch und durch. Er läßt sich lieber verleumdern, als seine mannsfähige Handlungsweise an die große Glocke zu schlagen.“

Irmas Herz wallte hoch auf bei den warmen Worten des jungen Mannes; ihre Wangen färbten sich mit einem frischeren Roth, die Augen glänzten in glücklicher Erregung. Sie warf einen Blick über das vorwärts elende Schiff. Dort stand er, am anderen Ende des Deckes, einsam an einen Pfeiler gelehnt und blickte sinnend in die Ferne hinaus. Es schien ihr, als sähe er traurig aus. Wie schlecht hatte sich ihr Fremdschaft, ihr Vertrauen bewährt! Wie hatte sie ihm gelohnt, er für sie getan! War nicht auch sie die Veranlassung, daß man ihn nun so offenkundig verleumdete? Es trieb sie unwillkürlich, sich liehe neben ihm zu stellen, aber zu einem so unternehmenden Schritte war sie zu scheu, zu sehr an Zurückhaltung gewöhnt. So blieb sie still an ihrem Plätzchen sitzen und lauschte fremdigen Dergens der Unterhaltung, die sich noch eine ganze Weile um denselben Gegenstand drehte. Als man bald darauf in Vorzeig landete, um dort die letzte Strecke bis zum Comer See zu Wagen zurückzulegen, schien ein anderer Geist über unseren kleinen Kreis gekommen zu sein. Man lachte und scherzte wie in früheren Zeiten; Irma war geschwätzt und fröhlicher als je und selbst von Oswald's Stim schienen vor der heiteren Laune der Uebrigen nach und nach die Wolken zu verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

chenfammlungen" etwa fehlt, sondern weil wir eine Reihe von Originalnarrativen und weniger bekannten Märchen früherer Verfasser mit einem Bilderdruck bringen wollen, der das Auge und den Schöpfergeist unserer Kinder bilden und erziehen soll. Von diesem Gesichtspunkte aus heißen wir das Unternehmen willkommen. Möchte diese Sammlung Vielen eine Freude bereiten und sich viele junge und alte Freunde erwerben!

— Die Krankheits des Herzens von Dr. J. Herm. Baas. Mit 3 Abbildungen. Berlin, Denicke's Verlag, Preis 1 Mark. Bei der großen Verbreitung der verschiedenen Herzkrankheiten wird diese Schrift des bekannten und geschätzten Arztes um so willkommener sein, als sie in klarer und übersichtlicher Weise allen Herleidenden die Nothwendigkeit darlegt, durch geeignete Lebensweise den Folgen der aus kleinen, unbedeutend erscheinenden Anzeichen sich entwickelnden Krankheiten vorzubeugen und im Erkrankungsstadium durch Beobachtung der in der Schrift angegebenen diätetischen-hygienischen Rathschläge die schwersten Formen der Krankheiten zu vermeiden.

— Das letzte erdenciente fünfte Heft des neumonteten Aufganges von „**Aber Land und Meer**“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) nach nachstehenden mannigfaltigen und interessanten Inhalt: Text: Epietisch, Novelle von Paul Sarno. Schluss. — Die Schmuggler in Russland. Von Paul Fuchs. Das europäische Gleichgewicht. Historische Nummern des Dito Herdt. IV. — Ein Zigeuner-Sonntagmorgen in Bukarest. Von Emil Volkert. — Notizblätter. — Wanderzettel. Gedicht von Julius Sturm. — Der neue Leander. Erzählung von Max v. Schlägel. Fortsetzung. — Kere. — Ein ungarischer Geschichte. Von Karl Seifart. — Die Viehsteinklammern bei St. Johann im Pongau (Salzburg). — Römische Schönheit. — Berichte aus dem Theater für die, welche es nicht besuchen. XV. Nordische Herfahrt. Trauerspiel in vier Akten von Henrik Ibsen. Von Egon.

— Eine Ungarnfahrt und der internationale statistische Kongress. Von Max Wirth. Schluss. — Zeitfragen für den Familienkreis. Von Benno Heben. Deutsche Orientpolitik. — Eine Brandstätte in Pera. — Bilder aus Serbien. — Armer Amor. Von R. B. — Ein Prachtwerk. Der alte Matrose von Samuel Taylor Coleridge. Uebersetzt von Ferd. Freiligrath. Illustrirt von Gustav Doré. — Opern-Galerie. Nach Kartons von W. v. Raubach, Th. Hitz, Ferd. Keller, Klimsch, Baar u. A. 5. Norma. — Das Kaisermander bei Berlin. III. Wanderversuche. — Eine „Maison de Betraite“ bei Paris. Von Gustav Rasch. — Porträtskizzen und Erinnerungen. Jose Blätter von Etie Polto. VII. Vom Königssee. — Zeitchronik. — Vom Viehmarkt. — Astronomisches Tagebuch, Dezember. — Lotterieziehungen im Monat Dezember. — Schach. — Bilderräthsel. — Dreißigstellige Chorade. — Briefmappe. — Illustriationen: Rüssische Schmuggler. Originalzeichnung von C. Engelhard. — Aus Bukarest. Zigeunertoulette am Sonntag Vormittag. Originalzeichnung von Emil Volkert. — Johann Barbarigo befreit Marie, Königin von Ungarn. Nach dem Gemälde von Raffaelo Giannetti. — Die Kere-Weinlese im Cervo de Oregon, Kere. — Sanft Johann im Pongau und die Viehsteinklammern. Originalzeichnung von C. J. Kirchner. — Römische Schönheit. Gemälde von Giovanni's amerikanischen Chromo im Verlag von Karl Her. Meyer in Berlin. — Eigenständige Fierde. Sechs humoristische Bilder von Jul. Schöger. — Brandstätte in Pera. Gemälde von Heinrich Rang. — Bilder aus Serbien. Originalzeichnung von J. Schönberg.

— Armer Amor! Gemälde von Comte-Casir. Mit Genehmigung der Kunstverlagsanstalt von Goupil & Comp. in Berlin. — Entzündige mich, entzündige mich! Aus dem Prachtwerk: „Der alte Matrose“, illustrirt von Gustav Doré. (Verlag von C. F. Neuland in Leipzig.) — Cylindrus deutscher und ausländischer Opern. Norma. Gezeichnet von Prof. Albert Baar. Aus der photogr. Opern-Galerie von Krause & Comp. in Berlin. — Von den Kaisermandern bei Berlin: „Im Kreuzfeuer“. Uebersritten. „Was blase' wer nu?“ „Wanderversuche“. Originalzeichnungen von C. Rechin.

— Ein gar prächtiges Weihnachtsangebinde bietet die Verlagsanstalt von C. Flemming in Glogau den Jägern und Jagdfreunden durch die zweite Auflage des Werkes „Hubertus-Bilder“ von Guido Hammer. Eine stattliche Anzahl von Jagderlebnissen und Jagdbabenteuern, die aber durchaus nicht den berüchtigten Stempel der „Jagdgeschichten“ tragen, wird hier den Lesern erzählt. Es ist der erfahrene Waldmann, der die lustigsten Dinge plaudert, dabei seine Erfahrungen mit einfließt und seine Kreuz- und Querzüge zum Besten gibt. Selbst der Nichtjäger wird die kleinen Schilderungen gerne lesen und gespannt dem Erzähler von einer Episode seines Jagdlebens zu andern folgen. Professor Büchner hat die Illustration des Werkes angefertigt und wir müssen zugeben, dieselbe ist meisterhaft ausgefallen. Das Wesen und die Eigenart der einzelnen Thiere kommt in den zahlreichen Abbildungen trefflich zum Ausdruck und das Ganze ist mit einer Sauberkeit und Exactheit ausgeführt, daß man seine Freude daran haben muß. Die Verlagsanstalt hat es nicht an einer sehr hübschen Ausstattung fehlen lassen.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnh. Halle.												
Abgang												
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:45	7:00	8:15	9:30	10:45	12:00	1:15	2:30	3:45	5:00	6:15	7:30
Magdeburg	6:15	7:30	8:45	10:00	11:15	12:30	1:45	3:00	4:15	5:30	6:45	8:00
Nordh.-Cassel	6:30	7:45	9:00	10:15	11:30	12:45	2:00	3:15	4:30	5:45	7:00	8:15
Sora	6:45	8:00	9:15	10:30	11:45	13:00	2:15	3:30	4:45	6:00	7:15	8:30
Thüringen	6:00	7:15	8:30	9:45	11:00	12:15	1:30	2:45	4:00	5:15	6:30	7:45
Berlin	6:15	7:30	8:45	10:00	11:15	12:30	1:45	3:00	4:15	5:30	6:45	8:00
Köln	6:30	7:45	9:00	10:15	11:30	12:45	2:00	3:15	4:30	5:45	7:00	8:15

Ankunft												
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Vm.	Vm.	Vm.
Leipzig	5:30	6:45	8:00	9:15	10:30	11:45	1:00	2:15	3:30	4:45	6:00	7:15
Magdeburg	6:00	7:15	8:30	9:45	11:00	12:15	1:30	2:45	4:00	5:15	6:30	7:45
Nordh.-Cassel	6:15	7:30	8:45	10:00	11:15	12:30	1:45	3:00	4:15	5:30	6:45	8:00
Sora	6:30	7:45	9:00	10:15	11:30	12:45	2:00	3:15	4:30	5:45	7:00	8:15
Thüringen	6:45	8:00	9:15	10:30	11:45	13:00	2:15	3:30	4:45	6:00	7:15	8:30
Berlin	6:00	7:15	8:30	9:45	11:00	12:15	1:30	2:45	4:00	5:15	6:30	7:45
Köln	6:15	7:30	8:45	10:00	11:15	12:30	1:45	3:00	4:15	5:30	6:45	8:00

Berichtigung der Predigt-Anzeige.
Zu N. U. Frauen: Sonntag den 17. Dezember um 10 Uhr Herr Pastor Zippel aus Wiederau. (Gastpredigt.) **Abends 6 Uhr** Herr Archidiaconus Franke.

Kirchenfache.
 Die Wählerliste der **Domgemeinde** liegt von heute ab bis zum 24. d. Mts. beim Presbyter Herrn Kaufmann **Künich**, Markt Nr. 6, zu Jedermanns Einsicht aus. Reclamationen gegen dieselbe, welche erst nach Ablauf dieser Frist eingeht, können nicht berücksichtigt werden. Halle, den 9. Dezember 1876.
Das Presbyterium der Dom-Gemeinde.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle. Briefe vom 15. December 1876.			
Stausf.	Stausf.	Stausf.	Stausf.
5%	101,50	100,50	100,50
4 1/2%	100,85	99,85	99,85
3 1/2%	—	88	88
4%	95,50	94,50	94,50
4 1/2%	—	98	98
4 1/2%	—	100	100
5%	98	—	—
5%	100,50	—	—
5%	93,50	—	—
6%	—	98	98
5%	107	105	105
St.-Act.	—	—	—
Act.	40	—	—
Act.	49	—	—
Schf.-Zitr.-Präm.-Verrentung	34	—	—
Stamm-Prioritäten	64	—	—
Stamm-Prioritäten	144	—	—
Döfner-Präm.-Verrentung	65	—	—
Kaltesche Brauerei	21,50	21,50	21,50
Stamm-Prioritäten	65	—	—
Stamm-Prioritäten	8	—	—
Beizer Maschinenbau	42	—	—
Kaltesche Maschinenfabrik	65	—	—
Actien-Maschinenbau	—	—	—
Actien-Maschinenbau	109	—	—
Actien-Maschinenbau	—	—	—
Actien-Maschinenbau	8,50	—	—
Actien-Maschinenbau	—	—	—
Actien-Maschinenbau	—	—	—
Actien-Maschinenbau	—	—	—

Kunsthistorische Vorträge.
Letzter Vortrag Montag den 18. Dezember von 6 bis 7 Uhr. — Billste sind an der Kasse zu haben.
 Prof. Dr. H. Seydemann.
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
 Montag den 18. Dezember letzte Bewilligungsversammlung in diesem Jahre. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.
 Der Vorstand.

Cigarren-Offerte.
Weihnachts-Präsente.

Nr. 55 El Aguila Mille à M. 75	Nr. 95 Kaiser Wilhelm Mille à M. 75
Nr. 62 Esquisita „ „ 40	Nr. 98 Regatta „ „ 80
Nr. 64 Isabella Man. „ „ 50	Nr. 105 Esquisitos de Cuba „ „ 90
Nr. 80 Cruetz de Malta „ „ 60	Nr. 106 Ernst Merck „ „ 90
Nr. 81 Laura „ „ 60	Nr. 110 Intimidada „ „ 100
Nr. 82 La Clor „ „ 60	Nr. 120 El Mercurio „ „ 120
Nr. 84 Brillante „ „ 60	Nr. 124 Integridad „ „ 120
Nr. 90 Lucifer „ „ 70	Nr. 150 Iseleita Cubanna „ „ 150
Nr. 92 Picarillo „ „ 75	Nr. 156 La Belleza Hab. „ „ 150

und sofort bis zu den feinsten Habanas und Importen, sowie noch viele verschiedene andere Sorten Cigarren in allen Preislagen.
 Das bis jetzt erlangte ehrenvolle Renommis werden wir auch in jeder Beziehung zu wahren suchen.
 Hochachtungsvoll empfohlen
Steinbrecher & Jasper,
 Hauptgeschäft Markt 1 im Rathhause,
 2. Geschäft Poststraße 9.

Vorzügliche Chocoladen
 aus der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik:
 Gebrüder Stollwerk in Cöln,
 Lieferanten fast aller europ. Sovereine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalenzen als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar **Gesundheits- u. Gewürz-Chocoladen** das vollwichtige Pfund von M. 1,20, **Vanille-Chocoladen** von M. 1,50 an die Fabrikdepôts in Halle bei den Herren **C. F. Baentsch, Ernst Oelhe, Friedr. Bock, Otto Peter, Condit. G. Engling, Rieh. Fuss, und Gbr. Kircheisen, G. Röhlemann,**
 in verschiedenen Sorten und billigen Preisen bei **Fr. Uhlig, Radler, Schmeerstraße 25.**

1876er Rhein-Walnüsse
 offerirt in Centnern und Schoden zu billigen Preisen, — französische Wallnüsse jedoch eingetroffen.
August Peter.
Reise- u. Schlafdecken
 empfiehlt in den neuesten und schönsten Mustern, Copenhagener und Läuferzeuge äußerst preiswerth bei
F. Lehmann früher Pfaffenberg.
 Leipzigstraße 50.

Kaiser Wilhelms-Halle
 Sonntag den 17. Dezember Nachmittags und Abends **zwei grosse Concerte** von der Capelle des Stadtmusikdirectors Herrn **W. Halle.**
 Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Abend-Concert Ball.
 Von jetzt ab findet jeden Sonntag Nachmittags und Abend-grosses Concert in der Kaiser-Wilhelms-Halle statt.

Ausverkauf

fertiger Herren-Garderobe

zu und unter dem Selbstkostenpreise.

Sämmtliche Sachen sind zur Ausfüllung der stillen Zeit sowohl modern als auch solid angefertigt und soll wie bisher am Schluß des Jahres damit geräumt werden.

L. Richter's Filial,

5. gr. Ulrichsstrasse 5.

L. Struckmeier empfiehlt sein reichhaltiges Gold- u. Silberwaaren-Lager. Neuhäuser 6.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

Preis-Courant:

Kinder-Baschli's u. Capotten in allen Größen, Stück von 10 *Sgr.* ab.
Damen-Baschli's u. Capotten, neueste Façons, Stück von 17 1/2 *Sgr.* ab.
Ananas-Kopfs, Theater- u. Concerts-Zücher, Stück von 10 *Sgr.* ab.
Die größten und feinsten Ananas-Kopfschawls, Stück nur 12 1/2 *Sgr.*
Elegant garnirte Ananas-Kopftücher in größter Auswahl, Stück nur 25 *Sgr.*
Kniptücher von feinsten Zephyrwolle, 3 Stück nur 10 *Sgr.*
3/4 Zephyr- und Lama-Zallentücher, reine Wolle, Stück von 10 *Sgr.* ab.
3/4 Velour-Zallentücher, reine Wolle, Stück nur 17 1/2 *Sgr.*
Die größten und feinsten Velour-Anhängeltücher, Stück nur 1 *R.* 20 *Sgr.*
Kopftücher von feinsten Zephyrwolle, Stück nur 5 *Sgr.*
Die elegantesten Stepp-Bordüren-Höde vom feinsten Wollatlas, Stück nur 1 *R.* 7 1/2 *Sgr.*
Weisse Damen-Höde mit und ohne Falbel, Stück von 17 1/2 *Sgr.* ab.
Damen-Handen vom besten engl. Dowlas und Leinen, Stück von 22 1/2 *Sgr.* ab.
Herrn-Handen vom besten engl. Dowlas und Leinen, Stück von 25 *Sgr.* ab.
Oberhanden mit elegant gestickten Einfägen, Stück nur 1 1/2 *R.*
Herrntragen in den neuesten Façons, das ganze Duzend nur 1 *R.*
Bicogne- und Merino-Gesundheits-Handen echte Luxemburger, Stück von 15 *Sgr.* ab.
Schwere gefrickte Herren-Unterbeinkleider, Paar nur 10 *Sgr.*
Wollene Oberhanden von schweren Tuchstoffen, Stück von 1 *R.* 5 *Sgr.* ab.
Schwere wollene gefrickte Herren-Strümpfe, Paar nur 5 *Sgr.*
Wollene und halbseidene Herren-Schawltücher, Stück nur 5 und 7 1/2 *Sgr.*
Seidene Herren-Schawltücher in größter Auswahl, Stück nur 12 1/2 *Sgr.*
Reinseidene Knipt- und Manteltücher, echte Naghasack, St. von 5 *Sgr.* ab.
Bündelschleife von 4fach gelegter Nipsseide, 3 Stück nur 10 *Sgr.*
Herrn-Cravatten mit Medaillon, neueste Façons, Stück von 4 *Sgr.* ab.
Damen-Gorjets in unübertrefflicher Auswahl, Stück von 6 *Sgr.* ab.
Mull- und Zwirn-Gardinen, reich brochirt, in allen Breiten, das Fenster (10 Ellen lang) von 22 1/2 *Sgr.* ab.
Gobelin- u. Nips-Zischbeden in den neuesten türkischen Dessins, Stück nur 3 *R.*
Reich mit Seide gefrickte Tisch-Zischbeden, Stück nur 1 *R.* 15 *Sgr.*
Roths Cachemir-Zischbeden, reine Wolle, Stück nur 25 *Sgr.*
Große reinleimene Damast-Zischbeden mit Franzen, Stück nur 22 1/2 *Sgr.*
Reinleimene Damast-Zischbeden mit Franzen, das ganze Duz. nur 1 1/2 *R.*
Gütel-Decken in allen nur denkbaren Größen, Stück von 4 *Sgr.* ab.
Englische wachsbare Tischbeden in allen Größen, St. von 2 *Sgr.* ab.
Die größten weissen Wasfel-Beiddecken mit langen Franzen, Stück nur 25 *Sgr.*
Große leimene Tischtücher, Stück nur 15 *Sgr.*
Brachtvolle große Tisch-Servietten, das ganze Duz. nur 2 *R.*
Rein leimene Küchhandtücher, nur 2 und 2 1/2 *Sgr.* pro Berl. Elle.
Rein leimene Jacquard-Stubenhandtücher, nur 3 und 4 *Sgr.* pro Berl. Elle.
Gute weisse Tischentücher, 6 Stück nur 7 1/2 *Sgr.*
Tischentücher vom feinsten Irish-Leinen, 6 Stück nur 15, 22 1/2 und 30 *Sgr.*
Gesäumte Batisttagentücher mit bunten Kanten, 8 Stück nur 7 und 10 *Sgr.*
Die größten wachsbaren „Hoch-Lochfringer“ Tischentücher, 6 Stück nur 22 1/2 *Sgr.*
Reinleimene gefrickte Damen-Schürzen mit Sak, Stück nur 7 1/2 *Sgr.*
Damen-Schürzen vom feinsten Seiden-Mottee, reich gesteppt, Stück nur 10 *Sgr.*
Kinder-Schürzen vom feinsten Seiden-Mottee, Stück von 6 *Sgr.* ab.
Stuart-Frauen, 12 Stück nur 5 *Sgr.*
Die prächtigsten Cavaliers-Doppelfästen, Paar nur 2 1/2 *Sgr.*
Zaffett-, Nips- u. echte Sammetbänder, trotz der hohen Seidenpreise, noch immer zu alten billigen Preisen; Shirting, Chiffon, Dowlas und viele hundert andere Artikel

zu staunend billigen Preisen.

Allg. Deutsches Consum-Geschäft,
 11. Große Ulrichsstraße Nr. 11.

Hiermit beehren wir uns Ihnen die Benutzung unserer Dienste bei **Weihnachts-Einkäufen** in

Taschenuhren, Regulaturen, Stutzuhren etc.

angelegentlichst zu empfehlen. — Nach den Grundsätzen unserer Vereinigung verbürgen wir Ihnen die solideste Bedienung sowohl in Bezug auf die Güte der Waare und Arbeit als auch auf die Angemessenheit der Preise.

Verein der Uhrmacher zu Halle a. S.

Ed. Balljé. Herm. Friedrich. Carl Heinicke. Th. Hennig. Otto Herbst. Gust. Herfter. Ad. Jensch.
 Herm. Keil. Ludw. Knauth. Rob. Koch. Herm. Köppe. M. Lindner. Jul. Mayer. Ernst Pöge.
 Rich. Reinicke. Ferd. Rummel. Gust. Schraidt. Ad. Sommer. Otto Weiske.

Für die Redaction verantwortlich C. Sobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Mit einer Beilage „Nähmaschinen“ von Otto Gieseke, Halle a. S.

Die hochfeinsten deutschen, französischen und englischen Parfümerien: echt kölnisches Wasser, feinste Blumen-Extrakte, feinste Pomaden und Haaröle, feinste Toiletten- und Gesundheits-Seifen, höchst elegante, mit den feinsten Parfümerien gefüllte Toiletten und Aftropfen, Räucher-Essenzen u. empfiehlt

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Smyrna-Teppiche

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepaßt, sowie größte Auswahl in

Brüssels, — Velours, — Tapestry, Jacquard, — Holländer etc.

bei

F. A. Schütz, Halle a. S.,
 Brüderstrasse 2, am Markt.

Complet nur 6 Thaler.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Heinrich Heine's sämtliche Werke.

Vollständige Ausgabe in 12 Bänden.

Guter Druck. — Gutes Papier.
 — Geschmackvoller und solider Einband. —

Verlag von
Hoffmann & Campe, Hamburg.

Complet nur 6 Thaler.

gr. Berlin 14. **Bernhardt Maercker, gr. Berlin 14.**
Pianoforte-Fabrik und Lager,
 empfiehlt sein großes Lager
 vorzüglicher Flügel und Pianinos,
Harmoniums
 aus der unübertrefflichen Fabrik von
George Woods & Co. in Boston, U. S. A.
 NB. Gebrauchte Instrumente nehme in Zahlung und befinden sich solche fortwährend am Lager.